



Marquardt/Oelfke/Saimeh

HÄUSLICHE GEWALT UND **FEMIZIDE** IN DEUTSCHLAND

Strukturen,
Ursachen und
Gegenmaßnahmen

Kohlhammer

Marquardt, Annette; Oelfke, Carola; Saimeh, Nahlah
Häusliche Gewalt und Femizide in Deutschland, Strukturen, Ursachen und Gegenmaßnahmen
W. Kohlhammer, Stuttgart 2025, brosch., 239 S., 32 €
ISBN 978-3170462236

Das Buch „Häusliche Gewalt und Femizide in Deutschland“ bietet eine interdisziplinäre und breit gefächerte Auseinandersetzung mit der Thematik. Die Autorinnen beleuchten häusliche Gewalt und Femizide aus juristischer, kriminologischer, psychologischer und psychiatrischer Perspektive und machen mögliche gesellschaftliche Ursachen sowie Risikofaktoren sichtbar. Beleuchtet werden darüber hinaus Statistik, Schutzmaßnahmen und Diskussionsansätze, Letzteres in Bezug auf Femizide. Das Buch richtet sich sowohl an Fachkräfte aus Justiz, Polizei und Sozialarbeit als auch an politisch und gesellschaftlich Interessierte. Der große thematische Umfang ermöglicht vielfältige Einblicke, lässt jedoch stellenweise eine stärkere Fokussierung vermissen. Leserinnen und Leser mit einem ausgeprägt praxisorientierten Interesse hätten sich an einigen Punkten möglicherweise eine klarere Struktur oder stärker verdichtete Handlungsperspektiven gewünscht. Insgesamt stellt das Werk dennoch einen wichtigen und engagierten Beitrag zur Auseinandersetzung mit einem gesellschaftlich hochrelevanten Thema dar.

Annette Marquardt veröffentlichte einen Beitrag zum Thema Femizid, der sich auch auf die Inhalte des Buches bezieht, im DK 1-2/26, S. 14-18: „Versuchter Femizid auf offener Straße vor Augenzeugen“.

Inhaltsverzeichnis

Autorinnen	V
Vorwort	VII
Wir danken	IX
Literaturverzeichnis	X
Kapitel 1: Einleitung	1
I. Definitionen	2
1. Definition Femizid	2
2. Definition Häusliche Gewalt.	3
II. Zahlen und Daten – Statistiken	4
1. Bundeszahlen – Die Polizeikriminalstatistik	4
a) Tötungsdelikte – Entwicklung seit 2015.	4
b) Häusliche Gewalt – Entwicklung von 2022 bis 2023 .	5
c) Einfluss von Alkohol und anderen berauschen den Mitteln	8
d) Opfer mit Behinderung.	8
e) Rolle des Internets	9
f) Einschlägige Vorstrafen	9
g) Die Täter/Täterinnen	9
2. Auswertung der Daten von Bundesländern (vollendete Tö- tungsdelikte aus den Jahren 2012 und 2013) in Bezug auf die Person der Täter/Täterinnen	10
a) Herkunft der Täter/Täterinnen.	10
b) Täter mit psychischer Erkrankung	11
c) Frauen als Täterinnen eines Kapitaldeliktes	12
d) Alter der Täter	12
e) Ausbildung/Brüche im Lebenslauf	13
f) Alkohol- und Drogenproblematik/Prägung durch das Elternhaus	14
g) Auswirkungen von Gewalterfahrung auf spätere Ge- waltneigung	17
h) Auswirkung mangelnder Vorbildung im Elternhaus .	18
i) Familiensituation der Täter bei Tatbegehung	18
j) Täter/Täterinnen mit Vorstrafen	19
k) Schuldfähigkeit der Täter/Täterinnen	20
l) Vorsatzformen	21
m) Tatmotive	21
n) Fazit	23

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 2: Häusliche Gewalt – typische Straftaten aus dem Bereich der Häuslichen Gewalt.	24
I. Beleidigung, Üble Nachrede, Verleumdung	24
1. Beleidigung (§ 185 StGB)	24
2. Üble Nachrede (§ 186 StGB).	24
a) Tatsachenbehauptung	24
b) Eignung zum Verächtlichmachen oder Herabwürdigen.	25
c) Tathandlungen.	25
3. Verleumdung (§ 187 StGB)	28
4. Strafantrag	28
II. Körperverletzung, gefährliche Körperverletzung, schwere Körperverletzung	28
1. Körperverletzung (§ 223 StGB)	28
a) Körperliche Misshandlung.	29
b) Erheblichkeit.	29
c) Gesundheitsschädigung.	30
2. Gefährliche Körperverletzung (§ 224 StGB).	31
3. Schwere Körperverletzung (§ 226 StGB)	32
III. Misshandlung von Schutzbefohlenen (§ 225 StGB)	34
1. Der geschützte Personenkreis	34
2. Das besondere Verhältnis zum Täter	35
3. Die Tathandlungen	35
4. Die Qualifikationen des Verbrechenstatbestandes (§ 225 Abs. 3 StGB)	35
5. Beispiele.	35
IV. Nachstellung (§ 238 StGB)	38
1. Sach- und Rechtslage	39
a) Nachstellung	39
b) Der besonders schwere Fall der Nachstellung (§ 238 Abs. 2 StGB)	45
2. Die Erfolgsqualifikation des § 238 Abs. 3 StGB	48
V. Der Verstoß gegen das Gewaltschutzgesetz (GewSchG)	49
1. Die Gewaltschutzanordnung	49
2. Strafbares Handeln	50
3. Ein Exkurs (Vorsatz/Fahrlässigkeit)	50
4. Besondere prozessuale Maßnahmen (Haft)	51
a) Dringender Tatverdacht.	51
b) Haftgründe	52
VI. Sexualdelikte zum Nachteil von Erwachsenen	59
1. Sexuelle Belästigung.	59
a) Zum Hintergrund dieser Vorschrift	59
b) Voraussetzungen der Strafbarkeit	60
c) Strafantrag.	61

Inhaltsverzeichnis

2.	Sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung	61
a)	Das Beispiel: „Ich wollte das nicht“	61
b)	Das Beispiel: „Ich hab ganz deutlich ‚Nein‘ gesagt!“ ..	63
3.	Das Ergebnis der vorliegenden Fälle.	64
VII.	Sexueller Missbrauch von Kindern und schwerer sexueller Missbrauch.	65
Kapitel 3: (Versuchte) vorsätzliche Tötungsdelikte im und außerhalb des häuslichen Umfelds		66
I.	Allgemein	66
II.	Tötungsdelikte zum Nachteil von Frauen.	68
1.	Kapitaldelikte innerhalb bestehender Partnerschaft	68
a)	Beispiele	68
b)	Vita der Täter und Familiengefüge	71
c)	Möglichkeiten die Taten zu verhindern.	71
2.	Kapitaldelikte nach Auflösung einer Partnerschaft.	72
a)	Beispiele	72
b)	Vita der Täter und Familiengefüge	77
c)	Möglichkeiten die Taten zu verhindern.	77
3.	Kapitaldelikte als Beziehungstaten bei fehlender Partnerschaft.	78
a)	Allgemein	78
b)	Beispiele	78
c)	Art der Beziehung	81
d)	Möglichkeiten die Tat zu verhindern	81
4.	Kapitaldelikte ohne jede Beziehung zwischen Täter und Opfer.	81
a)	Allgemein	81
b)	Beispiele	81
c)	Vita der Angeklagten	84
d)	Möglichkeiten die Taten zu verhindern.	84
III.	Tötungsdelikte zum Nachteil von Kindern.....	84
1.	Allgemein.	84
2.	Beispiele.	85
3.	Vita der Angeklagten und Möglichkeiten die Tat zu verhindern	86
IV.	Tötungsdelikte zum Nachteil von Männern	86
1.	Allgemein.	86
2.	Beispiele.	86
V.	Sonderfälle.	87
1.	Ehrenmorde	87
a)	Beispiele aus Verden	90
b)	Beispiele aus den Medien	91
c)	Vita der Beschuldigten	93

Inhaltsverzeichnis

d) Möglichkeiten die Taten zu verhindern	93
2. Tötungsdelikte nach der Geburt	94
a) Allgemein	94
b) Beispiele	94
c) Sonderprobleme bei der Aufklärung.	95
3. Schütteltraumen bei Kleinkindern	96
a) Allgemein	96
b) Beispiele	96
c) Vita der Angeklagten	99
d) Möglichkeiten die Taten zu verhindern	99
e) Sonderprobleme bei der Aufklärung.	99
4. Tötungsdelikte durch psychisch Kranke	99
a) Allgemein	99
b) Beispiele	99
c) Täter-Opfer-Beziehung	102
5. Tötungsdelikte durch Unterlassen	102
a) Allgemein	102
b) Beispiele	102
c) Vita der Täter	105
d) Sonderprobleme bei der Aufklärung.	105
Kapitel 4: Prozessuale Probleme – Sonderprobleme bei der Aufklärung und bei dem Nachweis der Tat in der (späteren) Gerichtsverhandlung.	106
I. Wahrnehmung des Zeugnisverweigerungsrechts (§ 52 StPO) durch Geschädigte	106
1. Verlobte	106
2. Ehegatten	106
3. Lebenspartner	107
4. Verwandtschaft und Schwägerschaft.	107
a) Verwandtschaft	107
b) Schwägerschaft.	107
c) Adoption	108
d) Pflegeeltern und Pflegekinder	108
5. Mehrere Beschuldigte.	108
6. Kein Tatnachweis.	109
7. Höchstpersönliches Recht des Zeugen	109
II. Mangelnde Strafanträge.	110
1. Absolute Strafantragsdelikte	110
a) Bedeutung „absolutes Strafantragsdelikt“	110
b) Warum diese Privilegierung erfolgt.	110
2. Bedeutung „Relatives Strafantragsdelikt“	111
III. Strafverfolgungsverjährung.	112
1. Die Frage nach dem „Warum“	112

Inhaltsverzeichnis

2.	Verjährungsfristen	112
3.	Berechnung der Verjährungsfrist	112
Kapitel 5: Verfahrenseinstellungen aus Gründen der Opportunität		114
I.	Allgemeines	114
II.	Verhältnis der Vorschriften der StPO zum JGG.	114
III.	Voraussetzungen der Verfahrenseinstellung.	115
1.	Tatvorwurf eines Vergehens.	115
2.	Geringe Schuld	117
3.	Fehlendes öffentliches Interesse an der Strafverfolgung.	120
IV.	Verfahrenseinstellung gegen Auflagen und Weisungen (§ 153a StPO)	122
1.	Beseitigung des öffentlichen Interesses	122
2.	Keine entgegenstehende Schwere der Schuld.	123
a)	Schwere der Schuld bei fahrlässiger Tötung.	124
b)	Schwere der Schuld bei zu erwartender Freiheitsstrafe	124
3.	Die Auflagen und Weisungen	125
V.	Ein Beispiel zur Anzahl der Verfahrenseinstellungen	126
VI.	Entscheidung, Ermessensausübung, Zustimmungserfordernis.	126
VII.	Verfahrenseinstellung gemäß § 153 StPO	126
VIII.	Verfahrenseinstellung gemäß § 153a StPO	127
IX.	Verfahrenseinstellung bei komplexem Verfahrensstoff	127
1.	Teileinstellung des Verfahrens wegen weiterer Tatvorwürfe (§ 154 StPO)	127
a)	Zweck der Vorschrift	127
b)	Exkurs: Der „Mengenrabatt“ in der StPO	129
2.	Beschränkung der Verfolgung wegen weiterer Teile einer Tat (§ 154a StPO)	130
a)	Ein Exkurs	131
b)	Ein Beispiel aus dem Bereich der Häuslichen Gewalt	131
X.	Verfahrenseinstellung bei Abwesenheit des Täters	131
1.	Einstellung des Verfahrens durch die Staatsanwaltschaft (§ 154f StPO)	131
2.	Einstellung des Verfahrens durch das Gericht (§ 205 StPO).	133
3.	Einstellung des Verfahrens bei Auslieferung und Ausweisung des Täters (§ 154b StPO)	133
XI.	Verfahrenseinstellungen bei gegenseitigen Strafanzeigen	133
1.	Absehen von der Verfolgung bei falscher Verdächtigung oder Beleidigung (§ 154e StPO)	133
2.	Einstellung des Verfahrens bei einer zivil- oder verwaltungsrechtlichen Grundfrage (§ 154d StPO)	134
XII.	Verweis auf den Privatklageweg (§§ 374, 375, 376 StPO)	134
1.	Erwachsene Täter.	134

Inhaltsverzeichnis

2.	Jugendliche Täter	135
3.	Gründe der Erziehung	135
4.	Berechtigtes Interesse des Verletzten.	136
Kapitel 6: Opferschutz – die aktuellen Regelungen	138	
I.	Nebenklage	138
II.	Die Notwendigkeit eines Ergänzungspflegers	138
III.	Voraussetzungen des Anschlusses zur Nebenklage	138
1.	Verletzter	138
2.	Die Katalogtat	139
3.	Rechtswidrige Tat	139
4.	Das Sicherungsverfahren	140
5.	Verfahren gegen Jugendliche und Heranwachsende	141
6.	Nebenklage in Verfahren gegen Heranwachsende (§§ 80, 109 JGG)	143
7.	Antragsdelikte	143
8.	Nahe Angehörige	143
9.	Antragsteller im Klageerzwingungsverfahren	145
10.	Weitere Anschlussberechtigte (§ 395 Abs. 3 StPO)	145
IV.	Der Verfahrensbeistand	147
1.	Verfahrensbeistand im Gerichtsverfahren (§§ 397a, 397b StPO)	147
2.	Die Beiordnung eines Verfahrensbeistandes (§ 397a Abs. 1 StPO)	147
3.	Kein Kostenrisiko	147
V.	Die Voraussetzungen der privilegierten Beiordnung (§ 397a Abs. 1 StPO)	148
1.	Sexual- und versuchte sowie vollendete Tötungsdelikte	148
2.	Straftaten gegen die körperliche Unversehrtheit	148
3.	Geschädigte im besonderen Schutzzalter	150
4.	Besondere Schutzbedürftigkeit oder Unfähigkeit eigener Interessenwahrnehmung	152
5.	Verbrechen nach dem Völkerstrafgesetzbuch	153
6.	Prozesskostenhilfe (§ 397a Abs. 2 StPO)	153
7.	Unfähigkeit der eigenen Interessenwahrnehmung	154
8.	Die Unzumutbarkeit der eigenen Interessenwahrnehmung	154
9.	Die schwierige Sach- oder Rechtslage	155
10.	Der Aspekt der Waffengleichheit	156
11.	Bedürftigkeit des Antragstellers und Ratenzahlungen	156
12.	Verfahrensrechtliche Hinweise	157
13.	Umfang und zeitliche Wirkung der Beiordnung	157
14.	(K)ein Kostenrisiko für den Nebenkläger	158

Inhaltsverzeichnis

VI.	Verfahrensbeistand (bereits) im Ermittlungs- und Strafverfahren (§ 406h StPO)	159
1.	Die Rechte des nebenklagefähigen Verletzten	159
a)	Antragstellung und Verdachtsgrad	159
b)	Die weiteren Rechte des Nebenklageberechtigten	161
2.	Die Rechte des Verfahrensbeistands	161
3.	Der vorläufige Verletztenbeistand (§ 406h Abs. 4 StPO)	162
VII.	Zeugenbeistand (§ 68b StPO)	162
1.	Die Rechte des Zeugen und seines Beistandes (§ 68b Abs. 1 StPO)	162
2.	Der Ausschluss des Zeugenbeistandes (§ 68b Abs. 1 StPO)	163
3.	Der kostenlose Zeugenbeistand (§ 68b Abs. 2 StPO)	166
VIII.	Die Psychosoziale Prozessbegleitung (§ 406g StPO)	167
1.	Voraussetzungen der Beiordnung gemäß § 406g Abs. 3 S. 1 StPO	167
2.	Voraussetzungen der Beiordnung gemäß § 406g Abs. 3 S. 2 StPO	167
IX.	Der Verletztenbeistand (§ 406f StPO)	168
X.	Die richterliche Videoübernehmung der Geschädigten	168
1.	Die „Kann-Vorschrift“ (§ 58a Abs. 1 Satz 1 StPO)	169
2.	Die Alternativen der „Soll-Vorschrift“ (§ 58a Abs. 1 Satz 2 StPO)	169
3.	Die „Muss-Vorschrift“ (§ 58a Abs. 1 S. 3 StPO)	170
4.	Weiteres Wissenswertes	170
a)	Duldungspflicht und Zustimmungserfordernis des Zeugen	170
b)	Verwendungsbeschränkung der Aufzeichnung	170
c)	Akteneinsicht	171
XI.	Prozessuale Möglichkeiten des Opferschutzes	171
1.	Getrennte Vernehmung (§ 168e StPO)	171
2.	Ausschluss des Beschuldigten (§ 168c StPO)	172
XII.	Weitere Opferrechte	172
1.	Beschränkung des Fragerechts aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes	172
2.	Recht auf Auskünfte	172
a)	Auskunft über den Stand des Verfahrens (§ 406d StPO)	172
b)	Das Recht zur Einsichtnahme der Verfahrensakten (§ 406e StPO)	173
c)	Auskunft über die Befugnisse im Strafverfahren (§ 406i StPO)	173
d)	Auskunft über die Befugnisse außerhalb des Strafverfahrens	174
e)	Auskunft zu weiteren Informationen	174
3.	Weitere Befugnisse der Angehörigen und Erben	174

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 7: Rechte der Beschuldigten	175
I. Recht auf rechtliches Gehör	175
II. Recht auf ordnungsgemäße Belehrung	175
III. Aussageverweigerungsrecht, Schweigerecht	176
IV. Anspruch auf rechtsstaatliche Vernehmungsmethoden (§ 136a StPO)	177
V. Recht auf Stellung von Beweisanträgen	177
VI. Recht auf einen Verteidiger seiner Wahl	177
VII. Antragsrecht auf Beiordnung eines Pflichtverteidigers (§§ 136, 140, 141 StPO)	178
VIII. Das Anwesenheitsrecht des Verteidigers	179
1. Anwesenheitsrecht in der polizeilichen/staatsanwaltschaftlichen Vernehmung	179
2. Anwesenheitsrecht bei richterlichen Vernehmungen	179
IX. Recht auf schriftliche Äußerung	179
X. Frageright	179
XI. Recht auf eine qualifizierte Belehrung	179
XII. Beiordnung eines Pflichtverteidigers von Amts wegen	180
XIII. Recht darauf, dass die Vernehmung in bestimmten Fällen aufgezeichnet wird	182
XIV. Pflicht zur unverzüglichen Vorführung	182
Kapitel 8: Sexualdelikte aus forensisch-psychiatrischer Perspektive	183
I. Aufgaben und Herangehensweisen von Sachverständigen	183
II. Psychische Störungen und Sexualdelinquenz	187
III. Dissoziales Sexualverhalten versus paraphil motivierte Delinquenz	189
IV. Sexuelle Gewaltdelikte und Substanzkonsum	198
V. Sexuelle Gewalt gegen Frauen: Vergewaltigungen	199
VI. Sexuell motivierte und sexuell assoziierte Tötungsdelikte	201
VII. Sexuelle Gewalt und kulturelle Einflüsse	202
Kapitel 9: Psychologische und gesellschaftliche Mechanismen, die Gewalt befördern	208
Kapitel 10: Verhinderung häuslicher Gewalt – wirksame Schutzmaßnahmen	214
I. Istanbul Konvention	214
II. Gewalthilfegesetz	214
III. Blick in das europäische Ausland – Spanien	215
IV. Ein Blick nach Australien	216
V. Weitere Diskussionsansätze in Bezug auf Häusliche Gewalt und Sexualdelikte zum Nachteil von Frauen und Kindern in Deutschland	220
1. Vertrauen in Justiz	221

Inhaltsverzeichnis

2.	Härtere Strafen	221
3.	Qualifizierte Leichenschau	221
a)	Hintergrund	222
b)	Entwicklung	222
c)	Ablauf des Verfahrens in drei Schritten	222
d)	Konsequenzen dieses Verfahrens.	223
e)	Allgemeine Vorteile der qualifizierten Leichenschau (qLS) – speziell für die Rechts- und Patientensicherheit	224
4.	Anonyme Anlaufstellen für zukünftige Täter und Täterarbeit	224
5.	Problembehaftete Scheidungen/Familienrechtsstreitigkeiten.	225
6.	AJSD (Ambulanter Justizsozialdienst)	225
7.	Einbindung der Sozialarbeiter/Vertrauenslehrer an Schulen.	225
8.	App zur Beweissicherung und Vermittlung von Hilfeangeboten.	225
9.	Aufklärungsarbeit „Schütteln“ von Säuglingen/Kleinkindern.	226
10.	Internet/Fernsehen.	226
11.	Frauenbild und Frauenrechte	226
12.	Sensibilisierungskampagnen in Bezug auf Täter und Opfer	227
13.	Externe Hilfe für Opfer, Frauenhäuser, Notrufnummern etc.	227
14.	Notwendigkeit von Bildung, Cannabislegalisierung und mögliche Probleme	227
VI.	Weitere Diskussionsansätze in Bezug auf Femizide	227
1.	Übertragung der Ansätze im Bereich Häuslicher Gewalt. .	227
2.	Elektronische Fußfessel	228
3.	Beiordnung von Pflichtverteidigern zum Schutze Tatverdächtiger contra Opferschutz	228
4.	Vorratsdatenspeicherung.	229
5.	„Femizid“ als Mordmerkmal	229
a)	Grundproblematik	229
b)	Notwendigkeit einer ergänzenden Regelung	230
c)	Unterschiedliche Ansätze bei der Erweiterung der Mordmerkmale	231
d)	Lösungsansatz	231
	Stichwortverzeichnis	233